

Sichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Sichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 19.

Mittwoch, den 23. Januar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Sichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Ausnahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Aufgebotsverfahren.

Von der Firma **M. Siller Nachfolger** Kommandite zu Berlin ist das Aufgebot zweier auf Herrn **C. Wetterlein** in Sichtenstein gezogenen und mit dessen Acceptvermerk versehenen, an die Ordre des Ausstellers gestellten, von demselben jedoch nicht unterzeichneten, Berlin — mutmaßlich vom 15. Juni 1888 — datierten Wechsel, von denen der eine auf den Betrag von 89 Mark, der andere hingegen auf den Betrag von 89 Mark 85 Pfennig lautete, und von denen der erstere am 5. August 1888, der letztere am 25. September 1888 zahlbar war, unter dem Anführen beantragt worden, daß dieselben im Monat Juni 1888 unter

ihrer Adresse in Sichtenstein zur Post gegeben worden, jedoch nicht in ihren Besitz gelangt seien.

Die Inhaber der bezeichneten Wechsel werden daher hiermit aufgefordert, spätestens in dem auf den

30. September 1889, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Königl. Amtsgerichte anberaumten Aufgebotstermine unter deren Vorlegung ihre Rechte an denselben anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls auf Antrag deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Königliches Amtsgericht Sichtenstein, am 15. Januar 1889.

Geyer.

Vom Krönungs- und Ordensfest.

Das vornehmste Fest, welches der preussische Hof seit neunundsechzig Jahren, mit nur wenigen Unterbrechungen begeht, ist das Krönungs- und Ordensfest, gefeiert zum Andenken der Stiftung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und der darauf erfolgten Erhebung des Kurfürsten von Brandenburg zum König von Preußen, gefeiert aber noch mehr zum Andenken der Treue und der Thaten, mit welchen das preussische Volk in schwerer Zeit zu seinem Königshause gestanden hatte. Es war dies eine zweite Krönung durch die Liebe und Hingebung eines Volkes. Darum hat das Krönungs- und Ordensfest nichts von seinem Nimbus eingebüßt. Bildete es sonst den Beginn der Festlichkeiten bei Hofe, so macht es in diesem Jahre zugleich den Anfang und den Beschluß derselben. Der Grund der diesmaligen Einschränkung der Hofseite liegt bekanntlich in der Rücksichtnahme auf die Trauer in der kaiserlichen Familie. Das Krönungs- und Ordensfest ist gefeiert in einer Zeit, wo das Vaterland, aus tausend Wunden blutend, darnieder lag. König Friedrich Wilhelm III. hatte in den Zeiten der tiefsten Demütigung und Not wohl erkannt, wie sein Volk mit ihm duldet und litt, aber auch welche Kraft und welche Stütze es ihm in der Zukunft zu werden versprach; es drängte ihn, seinen Gefühlen der Anerkennung und der Dankbarkeit einen entsprechenden Ausdruck zu geben, und so schuf er dieses Fest als ein Gedächtnis und eine Ehre jedes Verdienstes, das der Einzelne, mochte er auf der höchsten oder niedrigsten Rangstufe des Staates oder der Gesellschaft stehen, in glänzender That oder in fortgesetztem stillen Wirken sich erworben hatte. Der König zog an diesem Tage sein Volk an seinen Hof; das alte Zeremoniel wurde durchbrochen und so damals schon der erste Gedanke zu einer Repräsentation des Volkes ins Werk gesetzt. Mit wenigen Unterbrechungen ist dies Fest, das man in seiner eigentümlichen Art an keinem Hofe irgend eines Souveräns wiederfindet, vom Stiftungstage an alljährlich gefeiert worden; nur in den Jahren 1813, 1814, 1815 und 1870 hat es ausfallen müssen. Als König Friedrich Wilhelm III. nach einer erzwungenen Abwesenheit von länger als 3 Jahren wiederum die Hauptstadt des Landes betreten und in die Burg seiner Väter wieder eingezogen war, wurde am 10. Januar 1810 die Stiftung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und das Andenken der Krönung mit großem Gepränge im Ritteraal des königlichen Schlosses vollzogen und am Sonntag darauf durch eine gottesdienstliche Feier geheiligt, bei welcher die Ritter und Inhaber der Ehrenzeichen feierlich zur Kirche zogen und von da ebenso zurückkehrten, worauf sie zur königlichen Tafel geleitet wurden. Bei der Feier am 18. Januar 1810 versammelten sich die neu zu dekorierenden Personen in der Vorkammer des Ritteraales und empfingen dort vom Generalleutnant von Dierike, dem Präses der General-Ordenskommission, nach Vorlesung der Stiftungsurkunde, die für sie bestimmten Orden und Ehrenzeichen. Die neuen Ritter begaben sich alsdann nach dem Ritteraal, wo sich inzwischen die Ritter vom Schwarzen und Roten Adlerorden ein-

gefunden hatten, und nahmen mitten im Saale Aufstellung. Punkt 12 Uhr erschien der König mit der Königin Louise, gefolgt von den Mitgliedern der königlichen Familie, den fremden Fürstlichkeiten und dem Hofstaat. Während das Königspaar auf dem Thronsaal Platz nahm, stellten sich die Prinzen zur rechten und die Prinzessinnen zur linken Seite desselben auf, während die Hofchargen im Halbkreise um den Thron sich gruppierten. Nachdem Generalleutnant von Dierike eine Ansprache über den Zweck der Feier gehalten, verlas Geheimrat Staatsrat Nagler, Mitglied der General-Ordens-Kommission, die Stiftungsurkunde nochmals mit lauter Stimme. Es folgte hierauf große Defilierung vor dem Königspaar, womit die Feierlichkeit ihr Ende hatte. Am selben Abend fand im königlichen Schlosse große Cour statt, die mit einem Ball beschlossen wurde. Am nächsten Sonntag wurde großer Festgottesdienst im Dom abgehalten, dem der königliche Hof und die neuen Ritter beiwohnten. Die Festpredigt wurde vom Hofprediger Stöckh gehalten und nach Beendigung derselben der Choral: „Herr Gott, ich loben wir“ gesungen. Ein großes Diner zu 160 Couverts vereinigte nach dem Gottesdienste den Hof, sowie die Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen in der Bildergalerie des königlichen Schlosses. Der König hatte den Befehl erlassen, daß an der Tafel nicht nur die Ritter des Roten Adler-Ordens, sondern auch aus den einzelnen Regimentern der Berliner Garnison 20 Gemeine teilnehmen sollten, welche mit Medaillen decoriert waren. Es sollte an diesem Tage nicht Rang und Stand gelten, sondern nur allein der Verdienst. Im Weißen Saale speisten die übrigen Gäste. Dies war das erste und zugleich auch das letzte Ordensfest, an welchem die Königin Louise teilnahm. Die Königin soll sich an diesem Tage von ihrem Gemahl die Palmen erbeten haben, mit welchen die königliche Tafel geschmückt war. Wenige Monate später lagen dieselben Palmen auf dem Sarge der unvergesslichen Königin. In ihrem Andenken prangen noch jetzt an jedem Ordensfest an den goldenen Decorationsstücken auf der Tafel Palmenzweige und Kränze. Am ersten Ordensfest wurden u. a. mit dem Roten Adler-Orden decoriert: die Generalmajors von York und von Scharnhorst, Stadtrat Freiherr von Altenstein, Großkanzler Beyme, Geh. Staatsrat von Kleewitz, Geh. Legationsrat von Raumer, Ober-Tribunals-Präsident von Grolman, Regierungs-Präsident von Wink, Ober-Konfistorialrat Sad, Pfand, Geh. Staatsrat von Humboldt, Kammerherr von Humboldt in Paris, Regierungs-Präsident von Schön in Gumbinnen.

Tagesereignisse.

* Sichtenstein-Gallusberg, 22. Januar. Wie aus dem Inseratenteile unserer letzten Sonntagsnummer erhellt, hegt Herr Bürgerlehrer Colbig von hier die anerkanntswerte Absicht, einen Elementar-Unterrichtskursus in Gabelsberger'scher Stenographie zu veranstalten. Zu denselben haben bereits mehrere strebsame junge Leute ihre Teilnahme zugesagt und wird binnen wenigen Tagen mit dem Studium dieser nach allen Richtungen hin wertvollen Kunst rüstig

begonnen werden. Wir versehen daher nicht, alle Interessenten auf dieses Unternehmen eindringlich aufmerksam zu machen und diese überaus günstige Gelegenheit fähig beim Schopfe zu fassen. Bei genügender Beteiligung gedenkt Herr Colbig den Unterricht für ältere und jüngere Herren getrennt zu erteilen und dürfte dieser Umstand auf beiden Seiten mancherlei Bedenken entfernen. Zur erfolgreichen Erlernung der Stenographie ist jeder geeignet, der über eine geläufige Handschrift und gute Elementarbildung verfügt. Befähigung und namentlich Fleiß berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. — Der Nutzen, den die Stenographie bei ihrer Zeit- und Raumersparnis für alle Berufsarten bietet, ist leicht zu erkennen und bedarf keiner langen Erörterung. Es sei nur daran erinnert, welchen Vorteil die Kenntnis der Stenographie bei dem ermüdenden Geschäft des Konzipierens, Ab- und Nachschreibens gewährt. Welche Summen von Zeit und Arbeitskraft werden durch das Kurrentschreiben heute noch vergeudet, wo der Spruch „Zeit ist Geld“ den Grundgedanken alles Thuns und Schaffens der Menschen bildet! Für den Schüler und Studierenden, für den Gelehrten und Kaufmann, für den Geschäftsmann und Militär, kurz für alle, die mit der Feder zu arbeiten haben, erweist sich die Stenographie in jeder Weise förderlich. Es greift jetzt auch allgemein diese Erkenntnis Platz: in den Schulen wird die Stenographie vielfach gelehrt, viele Geschäfte verlangen von ihren Angestellten Fertigkeit im Stenographieren und die Militärbehörden des südlichen Deutschlands und Oesterreichs haben wiederholt Anforderungen zur Teilnahme an Unterrichtskursen in der Stenographie ergehen lassen. Auch sei noch darauf hingewiesen, daß die Stenographie sehr wohl imstande ist ihren Mann zu ernähren. Alles in Allem kann man der Jetztzeit nicht laut und vernehmlich genug die Mahnung zurufen: „Lernt stenographieren!“ — Auch solchen würdigen Herren, welche mit zeitlichen Gütern hinreichend gesegnet sind oder vermöge ihrer Stellung der Stenographie nicht mehr bedürfen, ist die Pflege derselben als ein äußerst interessanter und geistig anregender Zeitvertreib sehr zu empfehlen. Eine reichhaltige Auswahl stenographischer Zeitschriften steht gegen einen geringen Preis in allen Buchhandlungen stets zur Verfügung.

— Callenberg, 22. Januar. Wie wir hören, wird der hiesige Militärverein nächsten Sonntag, den 27. Januar, zum Geburtstag Sr. Maj. des deutschen Kaisers, im Köhldorf'schen Saale eine patriotische Abendunterhaltung veranstalten. Jedenfalls wird der Verein dabei alles aufbieten um seinen werten Gästen in jeder Hinsicht einen genussreichen Abend zu verschaffen.

— Ein schöner Januar bringt, nach der Bauernweisheit, ein gutes Jahr. — Morgenröte deutet auf viele Gewitter im Sommer; viel Schne, viel Heu, aber wenig Korn. Tanzen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Binzenzen (22.) Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter am Malarius (2.) war, so wird's im September trüb oder klar. — Fabian Sebastian (20.) läßt den Saft in die Bäume gahn. — Sankt Paulus (25.) klar, bringt gutes Jahr; hat er Wind,

ränn, Mähren) die sich seitens erfreuen. Nach genannten Firma zeit darzustellen, in jeder Richtung eben eignen sich Adung und Ver- us Holz, Glas, ss, von Bilder- heinshingereien, mit der größten eben bestehigen ebeit unerreich, er Austrich von wird. De von Preise verkauft und sich infolge- en lassen, sind Fabrikaten vor- dlichen Bergo- e klügigen Gosh- e. Die Ein- eberrmann, be- en, sowie über- dhaft geworden u zu vergolden stein in Bräun überfarben zum Nr. 16,50 gegen

in Berlin rang in Zwönitz pektor Martin eden. Louis Baron verham in Leip- Borna. — Dr. — Frau Char- aberg. — Dr. aniline Mofalie er geb. Müller endant, Ritter

er. ie Anglo-Kont. Hamburg einen Stalender. In dieser Kalender eine Abban- n für den Land- so hochwichtige

langen, soweit ist interessant

rein. Januar 1889, ng (obner Löwe). Vorstand. Uns.

beiter Arbeit er- S. Reich.

wirker S. Orler. bermeister einen geübten er

minarweg. geichäft, ce, rein-Grußthal, Branche.

r Sachsen König Albert CHEMNIZ Langgatz. 50. tion. zeilschriften, Grosses Auf Prospekt gratis. reau. Anzeile vor- und Convers- aller Art irection und ri Matthen.